

Medardo Rosso Die Erfindung der modernen Skulptur

18. Oktober 2024 bis 23. Februar 2025

Pressekonferenz

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 10 Uhr

Eröffnung

Donnerstag, 17. Oktober 2024, 19 Uhr



Medardo Rosso

Ecce Puer, post 1920 (ca. 1906),
Courtesy: Federico Fabbri, London,
Photo: Galleria Russo, Rome

Pressekontakt

Katharina Murschetz
T +43 1 52500-1400
katharina.murschetz@mumok.at

Katharina Kober
T +43 1 52500-1309
katharina.kober@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
presse@mumok.at
www.mumok.at

Künstler und Handwerker, Kunsttheoretiker und Proto-Installationskünstler, Meister öffentlichkeitswirksamer Inszenierungen und Konkurrent von Auguste Rodin – Medardo Rosso (* 1858 in Turin, † 1928 in Mailand) war einer der großen Pioniere der Moderne und eine ebenso außergewöhnliche wie eigenwillige Persönlichkeit. Bis heute übt Rosso, der dem Impressionismus zwar nahe stand, sich aber an den Rändern und Übergängen von Methoden, Medien und Materialien bewegte, auf viele Künstler*innen eine große Faszination aus. Zugleich ist er schwer zu fassen und in der allgemeinen Wahrnehmung – anders als Rodin – bisher wenig bekannt. Das mumok widmet dem Künstler mit über 50 Skulpturen sowie einer großen Auswahl an Fotografien, Fotocollagen und Zeichnungen eine umfassende Retrospektive – und knüpft damit zugleich an die frühesten Sammlungsbestände des Hauses an.

Die Ausstellung folgt dem relationalen Denken Rossos, der seine Arbeiten zumeist gemeinsam mit Vergleichswerken zeigte, und kontextualisiert sein Werk erstmals mit ausgewählten Arbeiten von ca. 50 Künstler*innen – u. a. Edgar Degas, Constantin Brâncuși, Louise Bourgeois, Jasper Johns, Robert Morris, Lynda Benglis, Eva Hesse, Marisa Merz und Phyllida Barlow – die direkt oder indirekt mit Rosso in Resonanz stehen. Dabei wird sichtbar, wie sich in Rossos Werk die wesentlichen Paradigmenwechsel in der Kunst des 20. Jahrhunderts ankündigten: Vom Monumentalen zum Anti-Monumentalen; von der Form zum Material; von der Originalität und Einzigartigkeit zur seriellen (Selbst-)Wiederholung und Reprise; vom finalen und abgeschlossenen Werk zum Veränderlichen, zu Prozess und Ereignis; von der Autonomie zur Raum- und Kontextbezogenheit und damit schließlich auch zu einer Resonanz mit der Umwelt, einer wechselseitigen Beziehung von Subjekt und Objekt, Sehendem und Gesehenem, Berührendem und Berührtem.

Medardo Rosso war, bis auf ein Studienjahr an der Accademia di Brera in Mailand, Autodidakt. 1858 in Turin geboren, lebte er ab 1889 permanent in Paris, wo er erst zum Freund und Mitstreiter und später zum Konkurrenten von Auguste Rodin avancierte. Beide arbeiteten an einer Neudefinition des vermeintlich unmodernen, denkmalverhafteten Mediums der Skulptur. Rosso, indem er den radikalen Versuch startete, diese ans Leben heranzuführen und selbst zu „verlebendigen“. Seine bewegt-unscharfen Plastiken überwinden in ihrem intimen Maßstab, ihrer Fragilität und Offenheit nicht zuletzt die männlich konnotierte Tradition der für die Ewigkeit gemachten heroischen Monumentalskulptur. Auch motivisch bildete Rosso, der sich entgegen dem aufkommenden Nationalismus seiner Zeit als Weltenbürger verstand – „geboren in einem Zug“ – und sich über Grenzziehungen jeglicher Art hinwegsetzte, weniger die großen ruhmreichen Heldenerzählungen ab, sondern Menschen im Alltag, sichtbar der Zeit unterworfen. Rossos „unscharfe“ Skulpturen spiegeln damit nicht nur die radikalen Wahrnehmungsveränderungen seiner Zeit wider, sondern verhandeln zugleich die sozialen Umbrüche in der von massiven Modernisierungs- und Entfremdungsprozessen geprägten Gesellschaft um 1900.

Für seine Skulpturen verwendete Rosso neben Bronze, die er nach der alten Methode des Wachsaußschmelzverfahrens eigenhändig goss, die traditionell nur für

Vorstadien zugelassenen „armen“ Materialien Wachs und Gips, die durchlässiger, formbarer und organischer waren als der herkömmliche Stein. Schließlich entwickelte er Strategien, die das Material und den Arbeitsprozess in den Mittelpunkt rückten. Wesentliche medien- und materialästhetische Überlegungen zur Plastik und zum Verhältnis von Figur und Umraum entwickelte Rosso über das Medium Fotografie, das er ab 1900 systematisch in den Gestaltungsprozess miteinbezog und gemeinsam mit seinen Plastiken als Ensembles ausstellte. Rosso selbst präsentierte sich in öffentlichkeitswirksamen Performances mehrfach beim Schaugießen in seinem Atelier und unterstrich damit – anders als die meisten seiner Zeitgenossen – seine Doppelrolle als Künstler und Handwerker.

Rosso sollte insgesamt nur etwa 40 Sujets schaffen: An die Stelle eines finalen Werks tritt die sich schleifenhaft wiederholende, potenziell unabschließbare Rückkehr zum einmal eingefangenen Moment, der immer wieder von Neuem zum Leben erweckt wird. Dafür nutzte er die Reproduktionstechnologien des Gießens und Fotografierens, unterlief jedoch die vertrauten Hierarchien von Original und Kopie, von Produktion und Reproduktion, und stellte damit die Verwertungslogiken des sich kommerzialisierenden Kunstmarktes infrage. Zugleich ging es Rosso darum, auf diese Weise mit der Welt, die er in beständigem Fluss wahrnahm, in ein Resonanzverhältnis zu treten und ihr immer wieder neu und anders zu begegnen. Gerade zu einer Zeit, in der ein Überdenken der Beziehung zwischen materiellen Körpern und einem zunehmend technologisch vernetzten Umfeld immer drängender wird, erscheint Rossos Werk damit, um die Worte der Bilderhauerin Phyllida Barlow zu verwenden, „alarmierend lebendig“.

Medardo Rossos rege Ausstellungstätigkeit führte ihn quer durch Europa. Seinen ersten Auftritt in Österreich hatte er 1903 im Rahmen einer Beteiligung an der Impressionismus-Ausstellung in der Wiener Secession. 1905 wurde ihm seine erste umfangreiche Einzelausstellung im Kunstsalon Artaria am Kohlmarkt gewidmet. Rossos Ausstellungspraxis, mit der er die Wahrnehmung des Publikums steuerte, erfuhr damals große Beachtung. Der Kunstkritiker Ludwig Hevesi berichtete in seiner Ausstellungsrezension davon, wie Rosso seine Objekte in selbstgebauten, mit Eisenleisten gefassten Glasvitrinen präsentierte, die unter dem gezielten Einsatz von elektrischem Licht positioniert wurden. Dabei legte er großen Wert auf die – damals unübliche – nüchterne Ausgestaltung des Ausstellungsraums. Ein weiteres Spezifikum in Rossos Ausstellungspraxis lag darin, Arbeiten von Künstlern wie Rodin und Kopien von Kunstwerken aus anderen Epochen in seine Ausstellungen zu integrieren.

120 Jahre nach seiner letzten Präsentation in Wien nimmt das mumok Rossos Prinzip des vergleichenden Sehens zum Ausgangspunkt, um sein Werk erstmals im Sinne einer erweiterten Retrospektive im größeren Kontext der künstlerischen Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts zu präsentieren. In punktuellen Gegenüberstellungen wird Rossos experimenteller Ansatz mit mehr als 80 Werken von Künstler*innen aus einer Vielzahl internationaler Sammlungen als bis heute wegweisend herausgearbeitet.

Künstler*innen im Dialog mit Medardo Rosso

Giovanni Anselmo / Guillaume Apollinaire / Francis Bacon / Nairy Baghramian / Olga Balema / Phyllida Barlow / Lynda Benglis / Louise Bourgeois / Anton Giulio

Bragaglia / Constantin Brâncuși / Eugène Carrière / John Chamberlain / Honoré Daumier / Edgar Degas / Raymond Duchamp-Villon / Luciano Fabro / Loïe Fuller / Isa Genzken / Alberto Giacometti / Robert Gober / David Hammons / Eva Hesse / Jasper Johns / Hans Josephsohn / Ellsworth Kelly / Käthe Kollwitz / Yayoi Kusama / Maria Lassnig / Sherrie Levine / Matthijs Maris / Marisa Merz / Amedeo Modigliani / Robert Morris / Juan Muñoz / Senga Nengudi / Carol Rama / Auguste Rodin / Richard Serra / Edward Steichen / Georges Seurat / Erin Shirreff / Alina Szapocznikow / Paul Thek / Rosemarie Trockel / Hannah Villiger / Andy Warhol / Rebecca Warren / James Welling / Francesca Woodman

Kuratiert von Heike Eipeldauer

Ausstellungsgestaltung: Florian Pumhösl und Walter Kräutler

Katalog: Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche Publikation, die mit neuen Recherchen und Perspektiven darauf abzielt, Rossos künstlerische Praxis in all ihren Facetten zu vergegenwärtigen. Neben einer umfassenden Werkchronologie mit hochwertigen Bildtafeln enthält sie u. a. Beiträge von Jo Applin, Birgit Brunk, Heike Eipeldauer, Georges Didi-Huberman, Ines Gebetsroither, Francesco Guzzetti, Lisa Le Feuvre, Megan R. Luke, Esmee Postma, Nina Schallenberg, Francesco Stocchi und Matthew S. Witkovsky, sowie ein Gespräch zwischen Heike Eipeldauer, Florian Pumhösl und Matthew S. Witkovsky.

ca. 480 Seiten, Format: 235 x 285 mm

Zahlreiche Bildtafeln und Ausstellungsansichten in Farbe

Sprache: Deutsche und englische Ausgabe

Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König, Köln 2024

Erscheinungstermin: November 2024

ISBN (mumok): 978-3-903446-12-0 (deutsch) / 978-3-903446-13-7 (englisch)

ISBN (König): 978-3-7533-0612-4 (deutsch) / 978-3-7533-0613-1 (englisch)

Verkaufspreis: ca. 45,00 Euro

Die Ausstellung entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Medardo Rosso Estate und ist eine Kooperation mit dem Kunstmuseum Basel, wo sie im Anschluss von 29. März bis 10. August 2025 präsentiert wird.

Ein besonderer Dank gilt der Art Mentor Foundation Lucerne, unserem Sponsor Dorotheum, der Italienischen Botschaft in Wien und dem Italienischen Kulturinstitut in Wien sowie den Medienpartnern Der Standard, Falter und Ö1.